

ALLGEMEINES

Digitaler Werkzeugkasten für Kulturfördervereine. Vereinen, die sich im ländlichen Raum für die Kultur engagieren, stellt der Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e.V. (DAKU) Werkzeuge für die digitale Vereinsarbeit zur Verfügung. Die im Rahmen einer ersten Testphase in Mecklenburg-Vorpommern geprüften teils kostenlosen digitalen Anwendungen eignen sich beispielsweise für die Textverarbeitung, für das Verfassen von Jahresberichten, für die Terminkoordination, für das Fundraising und für das Erstellen und Warten eigener Internetseiten. Um die Unterstützung zu intensivieren, schult der DAKU junge Projektteilnehmer*innen, die ihr Wissen über die Anwendung digitaler Werkzeuge an die Kulturfördervereine weitergeben. Auf der Webseite berichten einzelne Vereine in Video-Clips, wie und warum sie sich bürgerschaftlich engagieren und welchen Stellenwert ihre kulturelle Arbeit für das gesellschaftliche Leben in ihrer Region hat. Mehr Informationen unter werkzeugkasten.kulturfoerderevereine.eu. *Quelle: Newsletter des DAKU vom 30.3.2020*

Broschüre zur Teilhabe durch Patenschaften. Im Rahmen des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ konnten durch das vom Bundesfamilienministerium geförderte Projekt „Gemeinsam.Schaffen.Teilhabe durch Patenschaften“ seit dem Jahr 2016 mehr als 7 000 Patenschaften für geflüchtete Menschen sowie für Kinder und Jugendliche mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf initiiert werden. Einen Überblick über die Erfolgsgeschichte dieses Projekts bietet eine 68-seitige Broschüre, in der die zehn teilnehmenden Organisationen über die von ihnen gestifteten Patenschaften berichten. Beispielsweise finden sich hier Informationen zu Patenschaften mit Schwerpunkten wie der Alltagsbewältigung, dem Spracherwerb, der Arbeitssuche, der Freizeitgestaltung, dem Filmemachen sowie der schulischen und beruflichen Bildung. Die Broschüre mit dem Titel „Gemeinsam Schaffen – Teilhabe durch Patenschaften: Praxisberichte aus der Perspektive von Migrant*innenorganisationen“ kann im Internet unter der Anschrift www.tgd.de/wp-content/uploads/2020/03/200305_TGD_GS-Bericht.pdf eingesehen werden. *Quelle: Info-Mail 06.2020 der Caritas Berlin vom 27.3.2020*

Modellprojekte zur Stärkung von Teilhabe und Engagement gesucht. Das seit 2010 laufende Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ sucht aktuell Modellprojekte für ländliche Räume, um regional tätige Vereine und Aktivitäten zu fördern, die gezielt lokale Impulse zur Demokratiestärkung umsetzen wollen. Willkommen sind vor allem Ansätze mit dem Ziel, die Teilhabe und den gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort zu stärken. Die für maximal zwei Jahre gewährte Unterstützung von bis zu 20 000 Euro pro Jahr soll dazu dienen, über Einzelmaßnahmen hinaus auf zukunftsorientierte Weise die Ehrenamtstrukturen zu verbessern, neue Dialogformate zu entwickeln und menschenfeindlichen Vorfällen entgegenzuwirken. Förderfähig sind etwa Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche, das Ehrenamtsmanagement und Initiativen zur Extremismusprävention. Angesichts der aktuellen Pandemie-Situation wird gebeten, bei Neuansuchen einen Projektstart frühestens ab September 2020 zu wählen. Eine Antragstellung ist laufend möglich. Weitere Informationen und das Antragsformular können im Internet unter www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/144681/programm-bereich-3b-modellprojekte-zur-staerkung-von-teilhabe-und-engagement-ideenfonds abgerufen werden. *Quelle: www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de*

Studie zu Hatespeech. Als Teil eines Projekts, welches der Bundesverband der Kommunikatoren gemeinsam mit Kooperationspartner*innen im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ durchgeführt hat, wurde eine Studie zur Bedeutung der Hate Speech, also der auf Gruppen bezogenen Hassrede, durchgeführt. Diese Studie basiert auf einer im Juni 2019 realisierten Befragung von 715 PR-Expert*innen aus verschiedenen Bereichen. Wie die Ergebnisse zeigen, hat sich das Phänomen der Hatespeech seit dem Jahr 2015 verschlimmert. Durch-

40 Jahre dokumentierte Fachdiskussion

40 Jahre Sozialwissenschaftliche Literaturdokumentation

- ▶ Onlinezugang in über 200 Hoch- und Fachhochschulbibliotheken
- ▶ Individuelle Beratung und Recherche mit Dokumentenlieferung

DZI SoLit

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI

www.dzi.de

schnittlich seien 45% der Fachkräfte aus den Kommunikationsabteilungen von Unternehmen, Behörden oder Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in ihrer täglichen Arbeit mit Hasskommentaren konfrontiert. Am stärksten betroffen seien Behörden und Ministerien mit 59% und NGOs mit 55%. Bemerkenswerterweise hätten mehr als die Hälfte der Expert*innen sich schon einmal bewusst entschieden, ein Thema in den sozialen Medien nicht zu erwähnen, um negative Kommentare zu vermeiden. Die erwähnte Studie, Fallbeispiele sowie Hinweise zu möglichen Gegenstrategien können im Internet unter www.hatespeechentgegen treten.de abgerufen werden. *Quelle: Mitteilung des Nachrichtendienstes Bürgergesellschaft vom 31.3.2020*

SOZIALES

Forderung nach Wende in der Wohnungspolitik.

Vor dem Hintergrund der vor allem in den Ballungsgebieten steigenden Mieten fordert die am 17. März dieses Jahres gegründete „Soziale Plattform Wohnen – Für eine menschenorientierte Wohnungspolitik“ ein Umdenken in der Wohnungspolitik. Am stärksten von der Wohnungsnot betroffen seien Familien mit geringem Einkommen sowie arbeitslose, kranke, verschuldete, ältere und alleinerziehende Menschen sowie Menschen mit Behinderung. Die Initiator*innen des Zusammenschlusses setzen sich ein für eine Intensivierung der wohnungsbezogenen öffentlichen Investitionen, für den Schutz besonders gefährdeter Menschen vor Verdrängung und für die Förderung des nicht-profitorientierten, barrierefreien und inklusiven Bauens. Der Plattform gehören acht Wohlfahrts-, Sozial- und Fachverbände an. Zu seinem Auftakt veröffentlichte das Bündnis die Broschüre „Menschen im Schatten des Wohnungsmarktes“, die auf der Internetseite des Paritätischen Gesamtverbandes unter www.paritaet.org (Schwerpunkt/Wohnen) abgerufen werden kann. *Quelle: Mitteilung des VdK vom 17.3.2020*

Informationsangebot zur Selbsthilfe in Corona-Zeiten.

Viele Teilnehmer*innen von Selbsthilfegruppen gehören aufgrund von Vorerkrankungen zur Risikogruppe einer Corona-Infektion. Um Impulse für den Umgang von Selbsthilfegruppen mit den durch die Corona-Pandemie verursachten Problemen zu vermitteln, hat die Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS) einige Tipps und Anhaltspunkte im Internet zusammengestellt. Unter www.nakos.de/aktuelles/corona finden sich Hinweise zu Aktivitäten von Selbsthilfekontaktstellen, zu themenbezogenen Blogs und einem Video-Meeting sowie zum digitalen Austausch der Selbsthilfegruppen in Form von Videokonferenzen, Telefonkonferenzen und Selbsthilfe-Apps. Darüber hinaus werden Informationen zu Ausnahmeregelungen für rechtliche Bestimmungen und ein Verzeichnis von Links für suchtkranke und chronisch kranke

Menschen, pflegende Angehörige und Menschen mit Behinderungen zur Verfügung gestellt. *Quelle: Newsletter der NAKOS 4.2020*

Erstes Berliner Behindertenparlament wird verschoben.

Neben Bremen, soll nun auch in Berlin ein Behindertenparlament entstehen. Menschen mit Behinderung oder mit einer chronischen Erkrankung können dort ihre politischen Forderungen artikulieren. Debatziert werden sollen Themen wie Arbeit, Bildung, Wohnen, Gesundheit, Pflege und Mobilität. Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie wurde das geplante Treffen vom 18. Juni 2020 sowie dessen partizipative Vorbereitung in fünf Fokusgruppen bis auf Weiteres vertagt. *Quelle: www.lebenshilfe-berlin.de/del/pressmeldung/Behindertenparlament-Verschiebung_Corona.php*

GESUNDHEIT

Beratung und Therapie geflüchteter Menschen in Zeiten von COVID-19.

Angesichts der nach wie vor angespannten Corona-Situation stellt die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e.V. (BAFF e.V.) einen Überblick über Internetseiten zur Beratung und Therapie geflüchteter Menschen bereit. Unter der Anschrift www.baff-zentren.org/news/corona-informationen-digitale-beratung-und-therapie/ finden sich eine Vielzahl von Links zu aktuellen Angeboten der digital gestützten psychosozialen und psychotherapeutischen Arbeit mit Geflüchteten. Die Websites enthalten Hinweise zur Videobehandlung, zu zertifizierten Videodienstleistern und zum Diskurs über die Online-Therapie. Weitere Links führen zu Mitteilungen an Dolmetscher*innen, zu Informationen zum Videodolmetschen, zu Anbieter*innen für Videokonferenzen und zu mehrsprachigen Informationen zum Coronavirus, zu dessen Auswirkungen auf das Asylverfahren, zu hygienischen Fragen und zu möglichen psychischen Folgen einer Quarantäne. *Quelle: Info-Mail 6.2020 der Caritas Berlin vom 27.3.2020*

Studie zu Einsamkeit von Menschen während der Corona-Pandemie.

Wissenschaftler*innen der Fachhochschule Münster haben unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfram Herrmann sowie Kolleg*innen der Charité Berlin mehr als 2600 Menschen aus allen Bundesländern zu den Themen Einsamkeit und Lebenszufriedenheit befragt. Ein Schwerpunkt der Studie war die Frage, ob lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Personen in der aktuellen Situation besondere Herausforderungen erleben. Demnach fühlten sich jene Menschen besonders einsam, die keine*n Partner*in haben oder allein wohnen – unabhängig von der sexuellen (beziehungsweise geschlechtlichen) Orientierung. Das Arbeiten im Homeoffice verstärkte die Gefühle von Einsamkeit, da weniger persönliche Kontakte mit anderen Menschen bestünden. Zudem sei Einsamkeit ein wichtiger Einfluss-

faktor in Bezug auf Depressivität. Asexuelle und trans* Personen fühlten sich deutlich einsamer als andere. Insbesondere jenen müsste jetzt verstärkt Hilfe angeboten werden, die allein lebten, denn hier sei die Gefahr psychischer Probleme am größten. Mehr Informationen gibt es unter <https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/pressemitteilungen.php?madid=7565>. *Quelle: Pressemitteilung der Fachhochschule Münster vom 16.4.2020*

Smartphone-App für pflegende Angehörige.

Nicht nur angesichts der durch die aktuelle Corona-Situation erschwerten Bedingungen für die häusliche Pflege erweist der Verein „wir pflegen“ auf die seit dem vergangenen Jahr kostenlos verfügbare App „in.kontakt“ hin. Diese ermöglicht pflegenden Angehörigen einen digitalen Austausch, um auf diese Weise Wege aus der häufig erlebten Isolation aufzuzeigen. Die bereits von mehr als 1 000 pflegenden Angehörigen genutzte App wurde im Rahmen des mit einer Förderung durch das Bundesgesundheitsministerium und durch die Techniker Krankenkasse in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum Ende 2017 bis Ende 2020 durchgeführten Modellprojekts „Online Selbsthilfe-Initiativen für pflegende Angehörige“ entwickelt und ermöglicht die elektronische Vernetzung zu Themen wie Gemeinschaft, Persönliches und Gesundheit sowie zu rechtlichen und finanziellen Fragen. Erhältlich ist das Angebot in den App Stores für Smartphones und Tablets für die Betriebssysteme Android (ab Version 6) und Apple (ab Version 10). Siehe auch die Internetseite www.in-kontakt.online/#/. *Quelle: Newsletter der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS) 4.2020*

JUGEND UND FAMILIE

Studie zur Kinderarmut. Im Rahmen einer Studie zum Problem der Kinderarmut untersuchte das Deutsche Jugendinstitut (DJI) Zusammenhänge zwischen der finanziellen Situation von Familien und dem Wohlergehen und Verhalten der Kinder. Die empirische Grundlage der Studie sind Daten des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland“ aus dem Jahr 2014. Wie die Ergebnisse der DJI-Studie zeigen, ist jedes fünfte Kind in Deutschland arm oder von Armut bedroht. In besonderem Maße unter Armut leiden Kinder, die in prekären Verhältnissen bei Alleinerziehenden oder in komplexen Patchwork-Familien aufwachsen, wobei sich die beobachtbaren Belastungen vor allem in emotionalen Problemen, Hyperaktivität, Unaufmerksamkeit, Verhaltensproblemen und Konflikten mit Gleichaltrigen und Freund*innen äußerten. Das DJI empfiehlt, Eineltern- und Stieffamilien finanziell und steuerrechtlich zu unterstützen und flexible Arbeitsverhältnisse sowie ein dichtes Netzwerk alltagsrelevanter Infrastruktur bereitzustellen. *Quelle: Pressemitteilung des Deutschen Jugendinstituts vom 2.4.2020*

Handreichung zum Umgang mit Antisemitismus in der Grundschule.

Das Anne Frank Zentrum hat unter dem Titel „Umgang mit Antisemitismus in der Grundschule. Alltag von Jüdinnen und Juden in Berlin, Auseinandersetzung mit antisemitischen Vorurteilen, Thematisierung des Holocaust“ eine Handreichung erarbeitet, um Orientierungen für die historisch-politische Bildung in der Grundschule und für eine altersangemessene Präventionsarbeit mit jüngeren Kindern zu präsentieren. In Anlehnung an den Ansatz der „Gemeinsamen Erklärung des Zentralrats der Juden in Deutschland und der Kultusministerkonferenz zur Vermittlung jüdischer Geschichte, Religion und Kultur in der Schule“ zielt die an Grundschullehrer*innen gerichtete Broschüre darauf ab, den Schüler*innen ein lebendiges und differenziertes Bild des Judentums zu vermitteln. Thematisiert werden die Erscheinungsformen und die Aktualität des Antisemitismus, der Alltag von Jüd*innen im heutigen Berlin, die Auseinandersetzung mit antisemitischen Vorurteilen und mit Diskriminierung sowie der während des Nationalsozialismus begangene Mord an etwa sechs Millionen Jüd*innen in Deutschland und in vielen anderen europäischen Ländern. Neben einigen allgemeineren Handlungsempfehlungen für Lehrkräfte enthält die Publikation auch konkrete Anhaltspunkte zur Vorgehensweise bei antisemitischen Vorfällen in der Grundschule. Zum Download geht es unter www.annefrank.de (Themenfelder/Antisemitismus entgegenwirken). *Quelle: www.annefrank.de*

JIM Studie 2019. Da auch Jugendliche durch die gegenwärtigen Kontaktbeschränkungen verstärkt auf eine medial gestützte Kommunikation zurückgreifen müssen, sind die Ergebnisse der aktuellen Studie „Jugend, Information, Medien“ (JIM) 2019 von besonderer Relevanz, um jungen Menschen einen sicheren und positiven Umgang mit Medien zur ermöglichen. Wie aus dieser Studie, für die von Mai bis August 2019 bundesweit insgesamt 1 200 Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren telefonisch befragt wurden, hervorgeht, sind 89 % der interviewten jungen Menschen täglich online, wobei als Kommunikationsportale vor allem der Messaging-Dienst WhatsApp sowie Instagram und Snapchat verwendet werden, während Social Media wie Facebook und TikTok auf der Beliebtheitskala eher nachrangige Plätze belegen. Zum Musikhören dient neben YouTube vorwiegend das Radio. Im Blickfeld der Studie standen unter anderem auch das Lesen von Büchern, der Konsum digitaler Spiele, die Nutzung von Video-Streaming-Diensten sowie die Desinformation, das Mobbing und das Übermitteln von Hassbotschaften im Internet. Was das Equipment betreffe, sei das Smartphone mit 93 % das am weitesten verbreitete Mediengerät. Sämtliche seit dem Jahr 1998 publizierten JIM-Studien können im Internet unter www.mpfs.de abgerufen werden. *Quelle: Pressemitteilung des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest vom 31.3.2020*

Praxishandbuch zur Radikalisierungsprävention.

Die casablanca – gemeinnützige Gesellschaft für innovative Jugendhilfe und Soziale Dienste mbH stellt auf ihrer Internetseite die Handreichung „Die Werte-Werkstatt. Ein Praxishandbuch zur Radikalisierungsprävention an der Schnittstelle von Schule und Jugendhilfe“ zur Verfügung. Die Publikation entstand im Kontext des vorrangig an zwei integrierte Sekundarschulen in Berlin-Wedding adressierten Modellprojekts „Werte-Werkstatt“, das im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ im Zeitraum März 2015 bis Dezember 2019 realisiert wurde. Ziel des Projektes war die Islamismusprävention durch eine Begleitung der Schüler*innen während der vierjährigen Sekundarschulzeit. In dem genannten Praxishandbuch geht es um den Salafismus, um den pädagogischen Ansatz des Projektes und um Erfahrungen aus der Projektarbeit. Anknüpfend an eine Reihe von Übungen wird schließlich ein effektives pädagogisches Vorgehen nach einem kritischen Vorfall oder nach einer auf eine Radikalisierung hindeutenden Verhaltensänderung beschrieben. Eine beiliegende CD enthält Arbeitsmaterialien zu den einzelnen Übungen. Das Praxishandbuch gibt es unter der Anschrift www.g-casablanca.de (Tätigkeitsfelder/Interkulturelle Angebote & Sprachförderung).
Quelle: Info-Mail 6.2020 der Caritas Berlin vom 27.3.2020

AUSBILDUNG UND BERUF

Corona-Sonderseite des DBSH. Anlässlich der Corona-Pandemie hat der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH) unter der Anschrift www.dbsch.de/der-dbsch/sonderseite-corona-pandemie.html eine Sonderseite mit Internetlinks zu wichtigen Informationen aus dem Verband zusammengestellt. Diese führen zu anderen Sonderseiten zum Umgang mit dem Virus, zu Nachrichten aus dem DBSH respektive dessen Mitgliedern und Dachverbänden und zu einigen Stellungnahmen und Umfragen aus der Sozialen Arbeit. Aufgerufen werden können auf der DBSH-Sonderseite beispielsweise ein Themenspecial des Fachkräfteportals der Kinder- und Jugendhilfe, Hinweise für die Vormundschaft und eine Website der Menschenrechtsorganisation Pro Asyl mit mehrsprachigen Orientierungshilfen für geflüchtete Menschen. Weitere hier aufgeführte Portale bieten aktuelle Neuigkeiten zum Ausgleich des Verdienstausfalls durch die Kinderbetreuung und zur psychosozialen und pflegerischen Unterstützung. Darüber hinaus werden Tipps zur Hilfe für obdachlose Menschen gegeben. Von globaler Reichweite ist ein in mehr als 100 Sprachen verfügbares Statement der Internationalen Vereinigung der Sozialarbeiter*innen (IFSW) zu COVID-19. Quelle: Website des DBSH

Film über Konferenz zu Sozialer Arbeit in Nachkriegs- und Konfliktregionen. Kürzlich wurde die filmische Dokumentation „CoBoSÜnin – Zusammenkommen zum Wissenserwerb“ über die im Oktober 2019 an

der Universität Sulaimani in der Kurdischen Region Irak stattgefundene Konferenz im Internet veröffentlicht. Auf der Konferenz kamen Expert*innen aus Forschung, Lehre und Praxis aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten zusammen und diskutierten über Grenzen und Möglichkeiten Sozialer Arbeit in Regionen, die von Krieg und politischem Konflikt geprägt sind. Die Konferenz war das Ergebnis einer Kooperation zwischen der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe und der Universität Sulaimania zur Stärkung von Lehre und Forschung in der Sozialen Arbeit. Der Haukari e.V. und das Frauenzentrum Khanzad unterstützten als lokale Kooperationspartner*innen bei der Organisation der Konferenz. Der Film verbindet einen Blick auf die Situation in Kurdistan-Irak mit politisch-wissenschaftlicher Reflexion über Soziale Arbeit in Krisengebieten und die Herausforderungen internationalen Austausches. Der Film ist zu finden unter <https://www.youtube.com/watch?v=8S1zxWSauF0>. Mehr Informationen zur Arbeit des Vereins Haukari gibt es unter <http://www.haukari.de/>. Quelle: Rundbrief des Haukari e.V. vom 10.4.2020

EU-Kommission beschließt Gleichstellungsmaßnahmen. Um der in Europa noch immer beobachtbaren Diskriminierung von Frauen entgegenzutreten, hat die EU-Kommission am 5. März dieses Jahres in ihrer Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter konkrete Schritte zur Verwirklichung der Chancengleichheit vorgestellt. Die für die nächsten fünf Jahre festgelegten Maßnahmen zielen darauf ab, Gewalt gegen Frauen inklusive sexueller Belästigung, Missbrauch und Genitalverstümmelung unter Strafe zu stellen, eine gleiche Partizipation und ein gleiches Entgelt von Frauen am Arbeitsmarkt zu garantieren und EU-Standards für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben durchzusetzen. Darüber hinaus werde man darauf hinarbeiten, eine ausgewogene Repräsentation von Frauen und Männern in den Leitungsorganen von Unternehmen und in politischen Entscheidungspositionen zu erreichen. Die EU-Kommission selbst beabsichtige, bis Ende des Jahres 2024 die Posten auf allen Führungsebenen genderparitätisch zu besetzen. Aktuell liege das Erwerbseinkommen von Frauen in der EU um durchschnittlich 16 % unter demjenigen von Männern. Ein Drittel der Frauen in der EU habe körperliche und/oder sexuelle Gewalt erlitten und zirka die Hälfte sei sexuell belästigt worden. Quelle: BRAND aktuell-Newsletter 4.2020

Survey „Arbeiter*innen ohne Grenzen“. Das eigene Land zu verlassen und sich in Europa eine Arbeit zu suchen, ist für viele mittlerweile zur Normalität geworden. Häufig sind die Rechte dieser Arbeiter*innen besonders wenig geschützt. Um die Rechte junger Arbeiter*innen in prekären Beschäftigungsverhältnissen zu stärken setzt sich der Zusammenschluss der „European Alternatives“ auf europäischer Ebene für diese Zielgruppen ein. Mittels einer aktuellen Befragung, die

sich an junge „Arbeiter*innen ohne Grenzen“ richtet, sollen deren Arbeitserfahrungen, Risiken und Herausforderungen erhoben werden, wenn diese sich zwischen verschiedenen europäischen Ländern bewegen. Das Projekt zielt darauf ab, dass europäische Institutionen von den Erfahrungen der Arbeiter*innen Kenntnis haben und mit diesen in einen Strukturierten Dialog für die Rechte von Arbeiter*innen treten. Dabei interessieren sich die „European Alternatives“ sowohl für Herausforderungen, die den Arbeiter*innen in der Vergangenheit begegnet sind, als auch, wie sie die aktuelle COVID-19-Situation betrifft. Die Online-Befragung steht in fünf verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Mehr Informationen und den Online-Fragebogen gibt es auf <https://euroalter.com/workers-without-borders/>. *Quelle: Mitteilung der European Alternatives vom 14.4.2020*

Call for Papers/Participation. Die AG Historische Sozialpädagogik/Soziale Arbeit ruft zur Teilnahme an der Tagung „1960–1980: Die bewegten und bewegenden Jahre in Ausbildung, Praxis und Wissenschaft der Sozialen Arbeit“ auf. Bislang sind die 1960er bis 1980er Jahre in der Forschung und Lehre der Sozialen Arbeit relativ unbeachtet geblieben – jedenfalls gemessen an deren gesellschaftlicher, politischer und disziplinärer wie praktischer Bedeutung. Was dies für die Soziale Arbeit in ideen-, sozial-, wissenschafts- und professionshistorischer Hinsicht bedeutet, ist Gegenstand der Tagung, die vom 19. bis 21. Mai 2021 an der HAW Hamburg stattfinden wird. Interessierte an einem Vortrag oder einem Panel können sich ab Anfang Mai auf der Webseite der HAW Hamburg unter <https://www.haw-hamburg.de/> informieren. Beiträge können bis zum 15. September 2020 eingereicht werden. Mehr Informationen gibt es auch per Anfrage an historische-tagung-2021@haw-hamburg.de.

Anstelle unseres Tagungskalenders informieren wir über Webinare und digitale Angebote, damit auch in Zeiten von COVID-19 Wissensformate produktiv genutzt werden können.

Webinar-Reihe zu „Social Work Interventions in the Time of Covid-19“. In der mehrteiligen Webinarreihe der International Federation of Social Workers (IFSW) teilen Sozialarbeitende aus verschiedenen Ländern ihr Wissen zur aktuellen Hilfepraxis. *Informationen: Youtube-Kanal des IFSW sowie auf www.ifsw.org*

Webinare des Deutschen Präventionstags: Auf der Webseite gibt es Webinare etwa zur Sicherheit im Bahnhofsviertel oder zur Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen. *Informationen: <https://www.praeventionstag.de/nano.cms/webinarreihe:-sicherheit-im-bahnhofsviertel>*

Webinare zum digitalen Notfall und Cybermobbing. Der Fundus an Webinaren der Digitalen Helden informiert zu Hatespeech, Sexting oder zur Streitkultur im Klassenzimmer. Dazu gibt es Handouts zum kostenfreien Download. *Informationen: <https://digitale-helden.de/angebot/digitaler-notfall/webinare-arbeitsmaterialien/#dnwebinare>*

Webinare der Bundeszentrale für politische Bildung. Viele der Seminare der Bundeszentrale finden nun online statt, zum Beispiel zu digitaler Zivilcourage und Empowerment. *Informationen: <https://www.bpb.de/veranstaltungen/format/seminar-workshop/304852/digitale-zivilcourage-und-empowerment-hamburg-findet-digital-statt>*

Webinare der Bildungsstätte Anne Frank. Die kostenfreien Webinare zur politischen Bildung reichen von Rassismus im Fußball bis hin zum Zusammenhang von Antisemitismus und Frauenhass. *Informationen: <https://www.bs-anne-frank.de/erwachsenenbildung/#c6177>*

Webinare zu Arbeiten im Homeoffice. Die Gratis-Webinare der Württembergischen Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie e.V. teilen Wissen etwa zum effektiven Arbeiten im Homeoffice oder zum digitalen Selbstmanagement. *Informationen: <https://www.w-wva.de/alle-seminare/sozial-und-methodenkompetenz/41.html>*

25.-26.5.2020. Konferenz „Digital Social Summit“. Was bedeutet Digitalisierung für die gemeinnützige Arbeit? Die Stiftung Bürgermut lädt zur Konferenz ein, die als Streaming zur Verfügung stehen wird. *Information: <https://www.jissa.de/bildung/bundesweite-angebote/digital-social-summit.php>*

Webinare zur Gesundheitsförderung. Der Fachverband Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. bietet kostenpflichtige Webinare etwa zum Hygienemanagement in Zeiten der Pandemie oder zu Humor in der Pflege an. *Informationen: <https://gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/fortbildungen>*